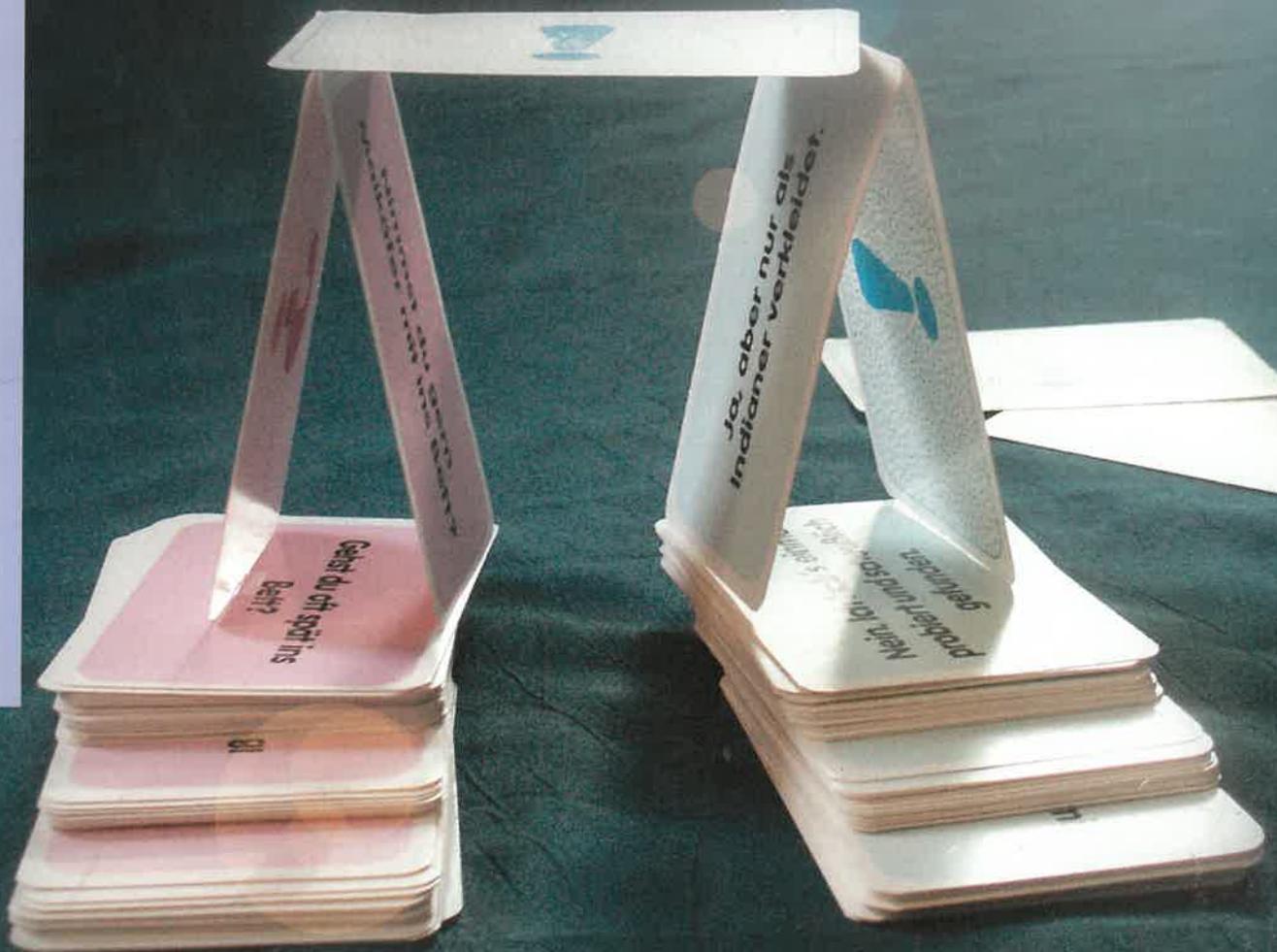


2/2003
49. Jahrgang

MDÜ



Deutsches Terminologie-Portal – ein Tor zu Terminologiebeständen im Internet • Der Nutzen der „Hieroglyphen auf dem Block“ • Die Leiden eines jungen Dolmetschstudenten und die Lehren für die Lehre • Staatliche Prüfungen für Übersetzer und Dolmetscher - aktuelle Adressen und Termine • Bericht vom Vierten „Bensberger Gespräch“ • 25 Jahre Übersetzerkollegium Straelen • Einige „tierische“ und viele andere Wörterbücher

Editorial

Astrid Wolf-Engelhorn
Auf nichts ist mehr Verlass 1

Terminologie

Klaus-Dirk Schmitz
DTP: Deutsches Terminologie-Portal 5

Nachrichten

Steuern und Finanzen 11
Existenzgründung 11
E-Commerce 12
WWW 12
Technik 12
Sprachenindustrie 13

Konferenzdolmetscher

Barbara Ahrens
Hieroglyphen auf dem Block
Über den Nutzen der Symbole beim Notieren 14
Jan-Hendrik Opdenhoff
Die Leiden des jungen Dolmetschstudenten
Überlegungen zu einer praxisbezogenen, motivationsfördernden Konferenzdolmetscherausbildung 16

2 Literatur Übersetzen

Gabriele Gockel, Thomas Wollermann
Literaturübersetzer in Klausur:
Viertes „Bensberger Gespräch“ 19
Geburtstagsfeier im „Toledo am Niederrhein“
25 Jahre Europäisches Übersetzerkollegium Straelen 22

Ausbildung unter der Lupe

Ulrich Troll
Staatliche Prüfungen für Übersetzer und Dolmetscher 23

Service

Prüfungsstellen
Staatliche Prüfung für Übersetzerinnen und Übersetzer und Dolmetscherinnen und Dolmetscher und Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher 25

Tagungen

Ankündigung: Heidelberg, 14. und 15. Juni 2003
Seminar Berufseinstieg und Professionalisierung für Konferenzdolmetscher 29
Ankündigung/Programm: 4. bis 6. Juli 2003, Berlin
10 Jahre Berufsgruppe Konferenzdolmetscher 30
Anmeldeformulare 31
Ankündigung: Hildesheim 11.09.-13.09.2003
Ausgewählte Trenn- und Fügeverfahren
Fortbildungsveranstaltung für Übersetzerinnen und Übersetzer mit technischen Fachgebieten 32
Ankündigung: Saarbrücken, 15.-19.9./22.-26.9.2003
Computer und Übersetzen
19. Fortbildungsseminar für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen an der Universität Saarbrücken 33

Forum Ost

Rolf Junghanns, Marina Guthart
Russisch-Wortbörse 34
„Feldscher“ - Zur Übersetzung ausländischer Berufsabschlüsse ins Deutsche 36
Rolf Junghanns
Neuerscheinungen für den Russisch-Übersetzer 38

Wörterbuchecke

Aktuelles aus der Wörterbuchecke	40
Praktisches Controlling-Wörterbuch <i>Controlling-Wörterbuch der Praxis DE-EN/EN-DE</i>	40
Wörterbuch und Lexikon in einem <i>Business Glossary/Glossarium der Wirtschaft. EN-DE</i>	41
Fachwörterbuch Verbindungselemente DE/EN/ES <i>Verbindungselemente. Fachwörterbuch Deutsch-Englisch-Spanisch</i>	42
Hier funkt's ordentlich <i>Radar und Allgemeine Funkortung. Glossar der Begriffe und Definitionen in Deutsch, Englisch und Französisch</i>	43
Außerirdisch <i>Wörterbuch der Textilveredelung. DE-EN/EN-DE</i>	44
Vögel aus aller Welt <i>Elsevier 1st Dictionary of Bird Names in Latin, English, French, German and Italian</i>	45
Terminologisches Wörterbuch zum Schuldrecht IT-DE <i>Dizionario terminologico del diritto delle obbligazioni italiano-tedesco</i>	46
Auf der Jagd nach dem guten Wörterbuch <i>Elsevier's Dictionary of Nature and Hunting. English-French-Russian-German and Latin</i>	47
Russische landeskundliche Wörterbücher über Deutschland <i>Немецко-русский фразеологический словарь с лингвострановедческим комментарием. Die deutschen Redensarten und Sprichwörter im Spiegel der Geschichte und Kultur. Германия страна и язык.</i>	48
<i>Wörterbuch Wirtschaftsenglisch. DE-EN, EN-DE</i>	51
Ultimativer Wirkstoff gegen offene Fragen und Wissenslücken <i>Der Große Brockhaus in einem Band</i>	51
Marketing DE-EN / EN-DE <i>Wörterbuch Marketing</i>	52
Von Ladyfinger und Sauburtzel <i>Warenkunde Obst und Gemüse</i>	53
Der kleine Dolmetscher <i>- Fachbegriffe der Weinkunde. Français - Allemand und Deutsch - Französisch</i>	54

CD-ROMs

Neuerscheinungen auf CD-ROM	55
-----------------------------	----

BDÜ-Intern

Bericht über die Jahresmitgliederversammlung vom 29.-30.3.2003 in Rostock	57
--	----

Rubriken

Kalender	58
Kleinanzeigen	60
Briefkasten	61
Impressum	63
Adressen des BDÜ	64

Die Leiden des jungen Dolmetschstudenten Überlegungen zu einer praxisbezogenen, motivationsfördernden Konferenzdolmetscherausbildung

Jan-Hendrik Opdenhoff

So, heute haben wir einen Text aus dem Bundestag. Es spricht die Abgeordnete X von der Y-Fraktion zum Thema Z“. So oder ähnlich beginnt vielerorts eine typische Unterrichtsstunde im Konferenzdolmetschen. Daraufhin liest der/die Dozent/in den Redebeitrag der Frau X vor, wobei er/sie in der Regel ganz bewusst deutlich langsamer vorträgt als die Rednerin im Parlament. Die Studierenden verdolmetschen den Vortrag simultan oder konsekutiv und werden schließlich anhand der aufgezeichneten Verdolmetschungen mehr oder weniger streng vom Dozenten „in die Mangel genommen“.

Dieser didaktische Ansatz ist im Hinblick auf den Inhalt und auf die Form der dolmetschpraktischen Übungen im Unterricht problematisch, und zwar aus zwei Gründen: Einerseits bereitet er die Studierenden nicht wirklich auf ihr späteres Berufsleben vor, und andererseits missachtet er weitestgehend den zentralen Aspekt der Motivationsförderung.

Kontakte, die ursprünglich zumeist auf den politisch-diplomatischen Bereich beschränkt blieben, insbesondere im geeinten Europa explosionsartig vervielfältigt haben. Die einstmals maßgeblichen inhaltlichen Domänen des grenzüberschreitenden Austauschs – Politik und Wirtschaft –, die einem institutionellen Umfeld zuzuordnen sind, haben also eine wichtige, auf nicht-institutioneller Ebene angesiedelte Ergänzung erfahren, wenn sie nicht gar in ihrer Bedeutung überholt worden sind.

Diese Entwicklung stellt Dolmetscher vor neue Herausforderungen, darunter insbesondere die explodierende Themenvielfalt: Wer sich auf dem freien Markt dolmetschend behaupten will, muss mehr können als staatstragende Reden von Präsidenten und Ministern zu verdolmetschen. Er oder sie muss die Fähigkeit besitzen, in allen denkbaren Wissensbereichen sprachmitteilend tätig zu werden und sich in kürzester Zeit in die verschiedensten thematischen Bereiche einzuarbeiten.¹

Aber nicht nur die Inhalte, sondern auch die sprachlichen Darbietungsformen haben sich im Lauf der Zeit verändert. Dies wirkt sich nicht minder auf die berufliche Tätigkeit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher aus. Die Vervielfachung der internationalen Kontakte ermöglicht einen verstärkten Zugang aller Bevölkerungsschichten zu Dolmetschleistungen, die anders als früher nicht länger nur bestimmten privilegierten Gruppierungen wie z.B. Politikern vorbehalten sind. Diese Tatsache führt dazu, dass es Dolmetscherinnen und Dolmetscher immer häufiger mit nicht-professionellen Rednern in zunehmend nicht-

formellen Gesprächssituationen zu tun haben, welche unter anderem durch eine besonders hohe Sprechgeschwindigkeit und häufige Sprecherwechsel geprägt sind und somit in kommunikativer Hinsicht stark von der traditionellen dolmetschspezifischen Vortragssituation abweichen.

Wer motiviert ist, leistet mehr

Die zentrale Bedeutung von Motivation im Lernprozess ist unbestritten. Dennoch gehört die eingangs beschriebene, alles andere als motivierende Unterrichtssituation zu den gängigen Erfahrungen werdender Dolmetscher. Es scheint, als dolmetschten die Studierenden in einer Art Vakuum, das v.a. durch den fehlenden Realitätsbezug entsteht. Neben der per se wenig authentischen Kommunikationssituation ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass die Studierenden – anders als Dolmetscher im Berufsleben – auf eine Vorbereitung verzichten müssen. Doch gerade dieser überaus wichtige Schritt im Prozess des Dolmetschens will genauso wie das Dolmetschen selbst erlernt sein – und bleibt dennoch in den allermeisten Fällen sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht aus dem Lernprozess ausgeschlossen. Die Studierenden sehen sich folglich immer wieder mit Ausgangstexten konfrontiert, die sie sprachlich und inhaltlich überfordern. Nicht selten resignieren sie dabei.

¹ Siehe zu diesem Thema den Beitrag von Wladimir Kutz (MDÜ 3/2000), in dem dieser die Bedeutung des Fachwissens für eine wissensbasierte Dolmetschleistung herausarbeitet und die verschiedenen Vorbereitungsformen für einen Dolmetscheinsatz beschreibt.

Sprachmittler vor neuen beruflichen Realitäten

Seit der Gründung der universitären Übersetzer- und Dolmetscherinstitute befindet sich der Arbeitsmarkt für Dolmetscher in einem steten Wandel. Die Tendenz geht heute dahin, dass ein immer größerer Teil der diplomierten Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf dem freien Markt tätig ist. Gleichzeitig befinden sich immer weniger von ihnen in einem festen Anstellungsverhältnis, etwa bei den internationalen Organisationen. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass sich die internationalen

Geradezu kontraproduktiv erscheint auch jene Vortragsweise, bei der ein und derselbe Sprecher – nämlich der/die Dozent/in – schriftlich festgehaltene Texte (bei denen es sich sowohl um vorbereitete, d.h. vom Originalredner abgelesene, aber auch um spontan gehaltene Reden handeln kann) in langsamen Tempo vorliest. Dieses Vorgehen verstärkt bei den Studierenden das ohnehin häufig vorhandene (situationsbedingte) Gefühl der Belanglosigkeit ihrer Dolmetschleistungen zusätzlich.

Wie man besser Dolmetschen lernen könnte

Im Unterricht findet das Dolmetschen in einem künstlichen kommunikativen Umfeld statt. Wenn man etwa bedenkt, dass der Dolmetschunterricht im Regelfall ohne Zuhörer stattfindet, stellt sich die Frage, ob man in diesem Zusammenhang überhaupt von Kommunikation sprechen kann, gehört doch zu jeder echten Kommunikation mindestens ein Zuhörer. Aufgrund der Unmöglichkeit, im Unterricht eine reelle Dolmetschsituation bzw. die gesamte Bandbreite möglicher Dolmetschsituationen zu simulieren, wird man auch in Zukunft mit diesem Dilemma zu kämpfen haben. Dennoch können wir dem Ideal eines realitätsnahen Unterrichts ein Stück näher kommen.

Ein möglicher Ansatz besteht etwa darin, die für den Unterricht ausgewählten Texte hinsichtlich der behandelten Thematik und ihrer Zugehörigkeit zu einem bestimmten Konferenztyp (Hypertextsorte²) möglichst vielfältig zu gestalten. So werden die zukünftigen Dolmetscherinnen und Dolmetscher effizient darauf vorbereitet, die für den freien Markt typischen Schwierigkeiten der Themenvielfalt und der verschiedenen vom Dolmetscher zu übernehmenden kommunikativen Handlungsmuster ohne größere Probleme zu bewältigen. Diese Forderung stößt jedoch an ihre Grenzen, wenn die Dozenten selbst nicht auf dem freien Markt tätig sind, seine Gegebenheiten nicht kennen und keinen Zugang zu den relevanten

Texten haben. Hier könnte ein verstärkter Austausch zwischen den Lehrkräften verschiedener Universitäten zweifellos Abhilfe schaffen.

Vor allem aber sollte den Studierenden die Möglichkeit geboten werden, sich in angemessener Weise auf das behandelte Thema vorzubereiten. Durch die eigenen praktischen Erfahrungen, aber auch durch die Thematisierung der Vorbereitungsmaßnahmen im Unterricht (*wie kommt man an die benötigten Informationen und wie kann man sich das für einen bestimmten Dolmetschauftrag notwendige Wissen in kürzester Zeit aneignen?*), lässt sich die für die spätere berufliche Tätigkeit so wichtige Recherchierkompetenz der Studierenden aktiv fördern.

Es wurde bereits angedeutet, dass die von vielen Dozenten für den Unterricht gewählte Textpräsentation, d.h. das langsame Ablesen von Texten, nicht unbedingt der Realität des freien Marktes entspricht. Abgesehen davon erleichtert ein reduziertes Sprechtempo die schwierige Aufgabe des Dolmetschens nicht unbedingt.³ Das bedeutet natürlich nicht, dass die Studierenden von Anfang an hohen Vortragsgeschwindigkeiten ausgesetzt werden sollten. Aber es sollte zumindest versucht werden, das Tempo progressiv zu steigern.

Ferner erscheint es hinsichtlich der Motivation der Studierenden und einer möglichst effizienten Vorbereitung auf ihr späteres Berufsleben nicht besonders hilfreich, wenn im Unterricht stets derselbe Sprecher zu hören ist. Dies gilt in verstärktem Maße für Sprachen mit starken dialektalen Varianten. Der Einsatz von Originalmaterial kann hier Abhilfe schaffen, wobei audiovisuellem Textmaterial sicherlich oberste Priorität einzuräumen ist.⁴

Neue Technologien in der Dolmetscherausbildung

Eine Dolmetscherausbildung mit größtmöglichem Realitätsbezug ist auch ein

wichtiges Anliegen zahlreicher Dolmetschwissenschaftler, die sich mit den Möglichkeiten neuer Technologien beschäftigen. Im Juni 2002 fand an der Fakultät für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Granada eine Tagung zum Thema „Neue Technologien in der Ausbildung von Dolmetschern“⁵ statt, wo zahlreiche Modelle vorgestellt und diskutiert wurden. Trotz aller Unterschiede wurden jedoch zwei gemeinsame Nenner deutlich, dass nämlich die Dolmetschdidaktik effizienter zu gestalten sei und dass dolmetschpraktische Übungen im Unterricht zumindest annähernd wie reelle Dolmetschaufträge zu organisieren seien, d.h. nach Möglichkeit in einem kommunikativen Kontext stattfinden sollten.

Einen interessanten Ansatz stellte Jesús de Manuel von der Universität Granada vor: Die Digitalisierung eines thematisch und terminologisch möglichst breit gefächerten Video-Textkorpus. Dieses Korpus wird um eine dazugehörige Datenbank (MARIUS) ergänzt, die eine pädagogisch angemessene Nutzung des Materials ermöglicht. In Studien konnte belegt werden, dass der Einsatz dieses Materials deutlich motivationssteigernd wirkt und den Abstand zwischen der künstlichen Unterrichtssituation und dem realen Beruf des Konferenzdolmetschers verringert. Dem kritischen Einwand, dass authentisches Ton- bzw. Ton- und Bildmaterial die Studierenden und insbesondere die Anfänger unter ihnen überfordere, wurde das Argument entgegengehalten, dass das Material gerade dank einer detaillierten

² Zum Begriff des *Hypertextes* vgl. Franz Pöchlhacker (1994): *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Tübingen: Gunter Narr, 47-59.

³ Das gilt insbesondere für (langsam) abgelesene Reden, die dem Originalredner nicht in schriftlicher Form vorlagen, sondern spontan gehalten wurden. Gerade bei diesem Vortragstyp ist der Sinngehalt einer Äußerungseinheit bei schnellerem Sprechtempo häufig besser zu erfassen.

⁴ Die Vorteile des Einsatzes von Videomaterial beschreibt Ingrid Kurz (1998): „The Use of Video-Tapes in Consecutive and Simultaneous Interpretation Training“, in: Gran L./Dodds J. (Hg): *The Theoretical and Practical Aspects of Teaching Conference Interpretation*. Udine: Campanotto, 213-215.

⁵ Vgl. *Actas del Seminario sobre Nuevas Tecnologías en la Formación de Intérpretes, Granada, 17-19 de junio de 2002*. Granada: Comares (im Druck).

Erfassung und Klassifizierung deutlich früher eingesetzt werden könnte.

Ein weiteres innovatives und sehr interessantes Projekt präsentierte Annalisa Sandrelli von der Universität Bologna: Die Software *Interpretations* und deren Weiterentwicklung *Black Box*, die eigens für das Dolmetschertraining entwickelt wurde. Diese nicht ausschließlich für den Unterricht, sondern auch und vor allem für das unabhängige Üben in Einzelarbeit entworfene Software ermöglicht das Trainieren nahezu aller dolmetschrelevanten Fähigkeiten. Das Programm zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass es zusätzlich zum digitalisierten Originalmaterial (Ton und Bild) die Möglichkeit bietet, schriftliche Texte zu reproduzieren.

So können die Studierenden neben Simultan- oder Konsektivdolmetschen auch Spontanübersetzen (mit laufendem Text) oder Simultandolmetschen mit Text üben. Zudem bietet das Programm die Möglichkeit, Shadowing-Übungen durchzuführen (mit drei Wahlmöglichkeiten: Wort für Wort, Paraphrasieren oder Lückentext). Bei der Darstellung der schriftlichen Texte kann der Dozent Links einfügen. Markierte Textsegmente führen die Studierenden so zu Erläuterungen (z.B. zu Wortschatz oder Phraseologie) oder auch direkt zu Internet-Seiten, die für das Textverständnis hilfreich sind. Der Anwender hat stets die Möglichkeit, sein Translat aufzunehmen, abzuspeichern und zu reproduzieren oder dem Dozenten als Datei zu übermitteln. Ein so genannter Pitch-Tracker ermöglicht außerdem die graphische Darstellung des aufgenommenen Translats, so dass z.B. die Pausen, aber auch die Stimmendynamik sichtbar werden.

Das Programm ist jedoch nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Dozenten äußerst benutzerfreundlich. So lassen sich die Videoclips und die dazugehörigen Texte problemlos erstellen, wozu eine ausgeklügelte Programmfunktion einen nicht unwesentlichen Beitrag leistet: Der Anwender kann die Videoclips „schneiden“, ohne

sie wie bei einem Film oder einer Videoaufzeichnung tatsächlich mit viel Aufwand schneiden zu müssen. Es reicht aus, die jeweilige Datei anzuwählen und den gewünschten Anfangs- und Endpunkt frei zu definieren.

Die Nutzung neuer Technologien bietet auch die Chance, einen verstärkten (internationalen) Austausch zwischen denjenigen Universitäten zu etablieren, die Dolmetscherausbildungen anbieten. Anlässlich der Tagung in Granada wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, dass eine zentrale Datenbank eingerichtet werden sollte, die ein breites Angebot an digitalisiertem Übungsmaterial für den Unterricht enthalten müsste. Alle beteiligten Institute sollten Zugriff auf diese Datenbank erhalten und müssten einen entsprechenden Beitrag leisten. Ein Vertreter des Gemeinsamen Dolmetscher und Konferenzdienstes (SCIC) der Europäischen Kommission erklärte die Bereitschaft der Kommission, eine solche Datenbank aufzubauen und zu unterhalten.

Zusammenfassung und Ausblick

Ob und inwieweit die neuen Technologien auch den Dolmetscherberuf als solchen verändern, soll an anderer Stelle diskutiert werden. Zweifellos lassen sich neue Herausforderungen etwa bei der Videokonferenztechnik erkennen, die an Bedeutung zunimmt und daher auch für Dolmetscherinnen und Dolmetscher ein immer wichtigeres Betätigungsfeld darstellt. Starke Zweifel sind demgegenüber bei einer angeblich von einigen Dolmetscherinnen und Dolmetschern bereits praktizierten Methode angebracht, die mit moderner Technik die weit verbreitete Angst vor dem Konsektivdolmetschen mindern oder sogar diesen Dolmetschertyp überhaupt „ausrotten“ soll. So könne das Problem der Notizentechnik durch die digitale Aufzeichnung mit einem unauffällig unter den Unterlagen platzierten Pocket-PC und die anschließende „Simultanverdolmetschung“ mit einem

„Knopf im Ohr“ umgangen werden. Was frage ich mich, würden wohl Rozan und Matyssek dazu sagen?



Jan-Hendrik Opdenhoff

Diplom-Dolmetscher

Studium am IÜD Heidelberg.

Seit 1999 als freiberuflicher Dolmetscher und Dozent am Centro de Lenguas Modernas der Universität Granada tätig.

Derzeit Promotion an der Facultad de Traducción e Interpretación der Universität Granada.

Kontakt:

Placeta de Nevot, 1
E-18010 Granada

E-Mail: Opdenhoff@gmx.net

An dieser Stelle werden Themen aus dem Bereich des Konferenzdolmetschens behandelt, die vielleicht nicht nur für Dolmetscher von Interesse sind. Dabei ist das Spektrum sehr breit – von der grundsätzlichen Frage, wie Dolmetschen überhaupt funktioniert, über Probleme des Fernsehdolmetschens oder technische Aspekte wie Kabinenstandards bis hin zu Möglichkeiten der Förderung von Berufseinsteigern. Sonstige aktuelle Informationen und Nachrichten rund um den Konferenzdolmetscher sind natürlich auch willkommen.

Ulla von Kunhardt

Um Brouch 12 A, L-6868 Wecker
Tel.: +35 2719048
Fax: +35 2719261

Lisztstr. 4, 53115 Bonn
Tel.: 0228 696174
Fax: 0228 696531
Funktel.:
0172 6264154
E-Mail: u.kunhardt@t-online.de

